

schiedenste Vorkämpfer für die Union der armenischen Kirche mit dem römischen Stuhle. Er wurde geboren 1153 zu Lambron in Cilicien als Sohn des armenischen Dynasten Oschin II., dessen Großvater Oschin I. 1085 vom Kaiser Alexius I. mit einem kleinen Fürstenthum in Cilicien belehnt worden war. Mütterlicherseits entstammte Nerfes dem alten Königshause der Arfaciden. Erst 16 Jahre alt, ward Nerfes von seinem Oheim, dem Katholikos Nerfes IV., zum Priester geweiht. Innere Neigung trieb den jungen Cleriker zum Einsiedlerleben, doch zog ihn der gemessene Befehl des folgenden Katholikos Gregor IV. daraus zurück. Nerfes mußte sich 1176 zum Erzbischof von Tarsus ordiniren lassen. Als solcher wohnte er 1179 der Synode von Rom-Plah an, auf welcher die Union zwischen der griechischen und der armenischen Kirche vorbereitet wurde. Nerfes hielt im Auftrage des Katholikos die Synodalrede zu Gunsten der Union. Die Union ward beschlossen, kam aber doch nicht zur Ausführung, weil im folgenden Jahre 1180 Kaiser Manuel, der sich um das Zustandekommen derselben seit Jahren bemüht hatte, mit Tod abging. Im J. 1190, als Kaiser Friedrich I. Barbarossa an die Grenzen von Cilicien kam, und Leo, der armenische Fürst von Cilicien, mit dem Katholikos Gregor dem Kaiser entgegen ging, befand sich auch Nerfes unter den Begleitern des Fürsten. Sie erreichten aber den Kaiser nicht mehr, denn als sie bei dem deutschen Heere anlangten, ward Friedrich schon todt. Der Bericht, den Nerfes selbst über diese seine Reise nach Seleucia und über den Tod des Kaisers Friedrich verfaßt hat, ist handschriftlich erhalten (überfetzt von Vetter, *Histor.* Jahrb. II, 1881, 288—291). Im J. 1197 wurde Nerfes vom Fürsten Leo und dem Katholikos Gregor VI. nach Constantinopel gesandt, um dem Kaiser Alexius III. Vorstellungen wegen religiöser Bedrückungen zu machen, welche die unter griechischer Herrschaft stehenden Armenier zu erdulden hatten. Der kaiserliche Hof empfing den berühmten Erzbischof von Tarsus in höchst ehrenvoller Weise, im Uebrigen aber war die Gesandtschaft resultatlos. Im folgenden Jahre 1198 erfolgte die formelle Union der cilicischen Armenier mit dem römischen Stuhle: Fürst Leo hatte sich von Papst Cölestin III. den Titel eines Königs von Armenien erbeten, ein päpstlicher Legat hatte im Auftrage des Papstes und des Kaisers Heinrich VI. die Königskrone nach Cilicien überbracht, und am 6. Januar 1198 ward Leo zu Tarsus durch den Katholikos Gregor VI. zum König gesalbt. Vorher hatten zwölf Bischöfe die vom heiligen Stuhl formulirten Bedingungen zu beschwören, und unter diesen zwölfen nennt der Historiker Kirakos (13. Jahrhundert) an erster Stelle „Nerfes von Lambron, den Bischof von Tarsus“ (Venedig 1865, 76). Noch im selben Jahre, am 14. Juli, starb Nerfes im Alter von 45 Jahren.

Nerfes von Lambron genoß bei seinen Zeitgenossen ein ganz außergerwöhnliches Ansehen:

nicht bloß die Armenier, sondern auch Lateiner, Griechen und Syrer waren voll Verehrung für den heiligen und gelehrten Erzbischof von Tarsus und nannten ihn „den zweiten Apostel Paulus von Tarsus“ (Eshamtschean III, 94). Er war aber auch in der That einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit: außer seiner Muttersprache beherrschte Nerfes das Lateinische, das Griechische, das Syrische und das „Ägyptische“ (Eshamtschean III, 94), worunter wohl das Koptische, nicht etwa das Arabische zu verstehen ist. Diese seine umfassenden Sprachkenntnisse befähigten ihn in erster Linie zum Uebersetzer. Er übertrug aus dem Lateinischen außer verschiedenen kleineren Schriften die Regel des hl. Benedict, die *Dialogi* des hl. Gregor des Großen, sowie eine Biographie eben dieses heiligen Papstes. Unter seinen Uebersetzungen aus dem Griechischen ist insbesondere zu nennen die des Commentars zur Apocalypse des hl. Johannes von Andreas von Cäsarea; aus dem Syrischen übertrug er die Homilien des Jacob von Sarug (*Quadro della storia letteraria di Armonia, Venezia* 1829, 98; *Quadro dalle opere di vari autori anticamente tradotte in armeno, Ven.* 1825, 12 sg.; Neumann, Versuch einer Gesch. d. armen. Lit., Leipzig 1836, 173. 174). Aus lateinischen, griechischen und „ägyptischen“ Schriften zugleich fertigte er „Das Leben der Väter“ an. Nicht weniger zahlreich und umfassend als seine Uebersetzungen sind die Originalschriften des großen Bischofs. An egyptischen Werken hinterließ er Commentare zu den Psalmen, zu den salomonischen Schriften (nämlich Sprüche, Prediger und Buch der Weisheit) und zu den kleinen Propheten. Liturgischen Gehaltes ist sein umfassendes Werk „Erklärung der heiligen Messe“ (Venedig 1847). Die berühmteste seiner Schriften aber ist die große Synodalrede, die er 1179 auf der Synode von Rom-Plah zu Gunsten der Union mit den Griechen hielt (Venedig 1784. 1812. 1865; ital. Uebers. v. P. Pasqual Aucher, Venedig 1812; deutsche Uebers. von E. F. Neumann, Leipzig 1834). Außerdem sind fünf andere Reden von ihm erhalten (Karekin, Gesch. d. armen. Literatur I, 533). Auch Dichter war Nerfes von Lambron; außer kleineren Kirchengliedern verfaßte er in Versen den *Nekrolog* (*nerbolakan warkh*) seines Oheims, des Katholikos Nerfes IV. Unter seinen Briefen ist vor Allem zu nennen das Schreiben an den König Leo I., das er in den letzten Monaten seines Lebens zu seiner persönlichen Rechtsfertigung wegen gewissenhaften Vollzugs der beschworenen Unionsbedingungen verfaßt hat (Venedig 1865). Quellenschriften zur Geschichte des Nerfes von Lambron sind außer seinen eigenen Werken: die Biographie seines Schülers Samuel von Skewrah; die andere mehr oratorische Biographie des Gregor von Skewrah (vom Anfang des 13. Jahrhunderts); die armenische Geschichte des Kirakos von Ganzak (13. Jahrhundert, Venedig 1865). (Vgl. *Quadro della storia letteraria di Armonia* 94 sg.) [Vetter.]